

Die Gefahr des Kerkers

GEFÄNGNISGANGS UND MILITANTE GRUPPEN HINTER GITTERN

Obwohl Gefängnisgangs schon seit langem als zentraler Faktor in der Strukturierung des Lebens hinter Gittern und für die Zuchthausadministration als Herausforderung angesehen wurden, hat man sie bisher nur selten als Bedrohung für die allgemeine öffentliche Sicherheit analysiert. Aber mit dem weltweiten Anstieg der Häftlingszahlen haben sich auch Gefängnisgangs sowohl in ihrer Grösse als auch in ihrem Einflussbereich ausgedehnt; in einigen Orten stellen sie inzwischen bedeutende kriminelle Organisationen dar, die in der Lage sind, beachtliche Ausbrüche bewaffneter Gewalt sowohl in Gefängnissen als auch ausserhalb anzuzetteln.

Gefängnisse als taktische Hauptquartiere. Zwischen 2002 und 2004 haben Gefängnisaufstände, die durch Kämpfe zwischen inhaftierten Mitgliedern rivalisierender zentralamerikanischer *maras* (Strassengangs) ausgelöst wurden, dazu geführt, dass Regierungen überall in der Region die Insassen ihrer Gefängnisse nach ihrer Gangzugehörigkeit sortiert haben. Obwohl dadurch die Zahl der Gewalttaten gesunken ist, hat es inhaftierten Gangleadern die Kontrolle über das Gefängnisleben gegeben, und damit Gefängnisse praktisch in Gangrekrutierungs- und trainingszentren verwandelt. In Texas hat die Gefängnisgang *Barrio Azteca* das Gefängnisystem als eine effektive Basis für kriminelle Operationen benutzt, und dabei wichtige operative Beziehungen mit dem Drogenkartel Juarez in Mexiko etabliert, Auftragsmorde auf beiden Seiten der Grenze verübt und die Drogenverteilung organisiert, nachdem die Ware unter Kontrolle kleinerer Strassengangs in das Territorium der USA eingeschmuggelt worden war.

Segregation nach Gangzugehörigkeit hat Gefängnisse in eine organisatorische Resource verwandelt.

Schon vor mehr als 20 Jahren stieg in Rio de Janeiro, Brasilien, eine Gruppe Häftlinge, die bald als das *Comando Vermelho* (CV) bekannt wurde, zu einer Position absoluter Dominanz innerhalb vieler staatlicher Gefängnisse auf. Dieser Vorgang verleitete die Behörden dazu, das System nach Gangzugehörigkeit aufzuteilen. Die Kontrolle über das Gefängnisystem hatte es dem CV erlaubt, sich Mitte der 80er Jahre auch ausserhalb der Gefängnismauern auszubreiten und Rios Drogenverteilstationen sowie die *favelas* (Slums), aus denen sie operieren, zu dominieren; diese Kontrolle hat es ihnen auch ermöglicht, ihre Position der Dominanz trotz



Randalierende CV-Mitglieder fordern Segregation nach Gangzugehörigkeit im Benefica-Gefängnis, Rio de Janeiro, 31. Mai 2004. © Vanderlei Almeida/AFP

militarisierter Polizeirepression über zwei Jahrzehnte hinweg aufrecht zu erhalten. In den 90er Jahren wurden die von der CV entworfenen Strukturen von der Gefängnisgang *Primeiro Comando da Capital* in São Paulo kopiert und weiter verbessert. Das gipfelte dann in 2006 in einer Serie synchronisierter Gefängnisauftände und koordinierter Attacken auf polizeiliche und zivile Ziele, die die Welt schockierten, die 15 Millionenstadt zum Stillstand brachten und die Regierung zwangen, bedeutende Konzessionen an die Gefängnisgang zu machen.

Obwohl ihre Ziele mehr ideologischer als krimineller Natur sind, haben inhaftierte Mitglieder militanter Gruppen, wie zum Beispiel Perus *Shining Path* oder die irische *Republican Army*, ähnliche Strategien benutzt, um das Gefängnisssystem in ein organisatorisches Aktivum zu transformieren. Gefängnisse können schnell zu Zentren für politische Mobilisierung, Widerstand, Indoktrinierung oder Training werden, oder einfach auch nur die organisatorischen Möglichkeiten einer Gruppe zur Schau stellen.

Die Logik der Inhaftierung neu überdacht. Diese und viele ähnliche Beispiele verweisen auf die Tatsache, dass die Inhaftierung krimineller Elemente, aus dem Gesichtspunkt der öffentlichen Sicherheit, nur den Anfang und nicht das Ende des Problems darstellt. Während Inhaftierung die *individuelle* Bedrohung der öffentlichen Sicherheit neutralisieren kann, verschafft es den Betroffenen insgesamt sowohl die Mittel als auch den Anreiz für die Formierung, Konsolidierung und Ausbreitung von Häftlingsorganisationen. Mit dem Zuwachs der Gefängnisgangs wächst auch ihr Stellenwert in dem delikaten Equilibrium zwischen Häftlingen und dem Gefängnispersonal; Repression kann zu kurzfristigen Gewaltausbrüchen führen. Werden sie jedoch sich selbst überlassen, können Gefängnisgangs sich leicht über das gesamte Inhaftierungssystem ausbreiten und dabei gleichzeitig Korruption innerhalb des Wächterkorps ausnutzen und vertiefen.

Entscheidend ist, dass Gangs ihre Macht innerhalb der Gefängnisse dazu benutzen, sich auch auf der Strasse auszubreiten und Einfluss auf kriminelle Elemente auszuüben, die sich in Freiheit befinden, oft durch die Organisation illegaler Aktivitäten (vor allem im Drogenhandel) und in einer Weise, die die Gewinne für die im Gefängnis sitzenden Anführer erhöht. Gefängnisse können somit widerstandsfähige kriminelle Hauptquartiere werden, in denen inhaftierte Ganganführer oft ihre Operationen ungestört weiterführen können—nicht *trotz* sondern teilweise gerade *dank* der Tatsache, dass sie inhaftiert wurden. In der Zwischenzeit wächst die Gewaltkapazität von Gangs innerhalb und ausserhalb der Gefängnismauern. Oft geschieht das unbemerkt, in den Ruhephasen zwischen Vorfällen, die immer tödlicher und zerstörerischer werden.

Gefängnisgangs in komparativer Perspektive. Das Kapitel untersucht eine Vielzahl von Fällen aus aller Welt, konzentriert sich dabei aber besonders auf Brasiliens mächtige Gefängnisgangs. Es macht Vorschläge, wie ein komparativer Begriffsapparat aussehen könnte, der das Ziel hat, zu verstehen, (1) wie Gangs ihre Kontrolle innerhalb ihrer Gefängniseinheit *konsolidieren*, sich durch das Gefängnisssystem *verbreiten* und ihre Macht auf Bereiche ausserhalb der Gefängnismauern *projizieren*; und (2) welche Auswirkungen ihr Einfluss auf bewaffnete Gewalt und öffentliche Sicherheit generell hat. Einige Hauptschlussfolgerungen des Kapitels:

- Das Problem der Gefängnisgangs und gefängnisbasierender krimineller Organisationen muss in eine umfangreichere öffentliche Sicherheitsstrategie mit einbezogen werden. Dabei geht es nicht nur um Fragen der „Resozialisierung“.
- Viele Aspekte der „Staatskapazität“, sowie politische Massnahmen und Initiativen zur Schwächung der Gefängnisgangs, haben ungewollt versteckte oder Langzeitkonsequenzen geschaffen, die am Ende dazu beitragen, dass viele Gangs besonders gut florieren.
- Verstärkte Inhaftierung kann ungewollt die Position von Gefängnisgangs stärken. Gefängnisgangs können sich aus der allgemeinen Häftlingsbevölkerung rekrutieren und dort politische Unterstützung suchen. Gangs setzen auch auf Wiederinhaftierung, um ihren Drohungen gegenüber auf freiem Fuss befindlichen Mitgliedern grösseren Nachdruck zu verleihen.
- Segregation bringt zwar den sofortigen, kurzfristigen Effekt einer Reduzierung der Gefängnisgewalt, hat aber auch einen versteckten Langzeiteffekt in Form einer Stärkung der Gang sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Gefängnismauern.
- Gefängnisgangs können anderen kriminellen Akteuren und Gruppen ausserhalb des Gefängnisses dabei helfen, ihre Aktionen und Strategien zu koordinieren, Auseinandersetzungen zu klären, und den Verlust von Anführern zu überstehen. Die dabei in den Gefängnissen entstehenden kriminellen Organisationen sind gut vernetzt, erfinderisch und höchst widerstandsfähig.
- Es gibt keine einfachen Zusammenhänge im Verhältnis der Stärke von Gefängnisgangs und dem Niveau bewaffneter Gewalt. Gefängnisgangs organisieren und fokussieren die Mittel und Wege der Gewaltanwendung. Ihr Wachstum führt dann zu immer extremeren Konflikten. ■